

Dies ist ein Hindernis für die Bewaldung. Mit großen Opfern lassen sich übrigens auch die Lawinen verbauen und wenn, auch ohne strikte zu Verpfählungen oder Vermauerungen in großem Maßstabe überzugehen, doch das Möglichste zur Bewaldung und Berasung gethan wird, so werden sich die Verhältnisse auch hier bessern. Es wird zwar im Allgemeinen nordwärts der Straße Baduz-Triesenberg-Sücca weniger gegen die Erhaltung und Beförderung der Vegetationsnarbe gesündigt, als südwärts, wahrscheinlich weil bei den sehr steilen Hängen die Verführung nicht so groß ist; doch sollte auch hier das Prinzip festgehalten werden: daß die hoch gelegenen und dem Verschlipfen ausgesetzten Flächen als Schutzwald erklärt und gepflegt würden.

Die zwei Hauptarme des Plankner Baches vereinigen sich circa 500 m oberhalb der Plankner Säge.

Im Gebiet des Armes links liegt oben ein Lawinenzug; dann eine Fläche durch die Lawinen bloßgelegten Schieferfelsens und schließlich der Absturz der verschiedenen Rinnen.

Der Arm rechts mit seinen Verästelungen zeigt ebenfalls keine erheblichen Geschiebsquellen; die Wasserläufe bewegen sich meist auf Felsen.

Vom Zusammenfluß der beiden Quellarme abwärts hat der Bach auf circa 100 m in der Sohle an verschiedenen Stellen Fels, links einen vollständig konsolidierten Hang, rechts einen Hang, der circa 100 m weit hinauf in Bewegung ist.

Es wäre hier etwa vorzusehen: eine Ufermauer, 100 m lang und 3 Sperren, 15 lang, 3 hoch. Die Steine können in der Nähe gebrochen werden.

Mitten in dieser im Rutschen begriffenen Böschung mündet das Schwemmitöbeli ein, das seinen Ursprung ebenfalls auf dem Kamme des Gebirges hat. Nach einer kurzen Strecke bloßgelegter Felsabwitterungsfläche folgt bis unterhalb der Alpkütte der Plankner Alp eine in das Geschiebe eingetrennte Rinne, die seiner Zeit mit gutem Erfolg verbaut wurde. Gegenwärtig läßt man die Bauten verlottern und riskiert dabei, auf einmal nicht nur das Errungene zu verlieren, sondern schlechtere Verhältnisse zu erhalten, als ehemals.